



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

II. Erhalt durch das Gebett ein Schifflein.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

Das ander Capitel.

Wie Xaverius durchs Gebett ein Schiffel / so durch
des Meers Ungestümme hingeführt / erhalten
vnd wider bekommen hab.

Dennach Xaverius Gelegenheit bekommen / eines
Portugiesers Schiff / welches nach China zufahren vorha-
bens / ist er zugleich mit des Königs Legaten von Bungo /
so den Vice-Re vnd Statthalter in India herliche Saaben vnd
Schandungen präsentiren vnd verehren solte / im Wintermonat
des 51. Jahrs / ins Schiff gangen / vnd zween Japonier mit Namen
Matthæus vnd Bernhard / die er selbs getauffet / mit sich genom-
men / welche er nachmals als lebendige Proben des Japonischen
Volcks / vnd taugliche Zeugen der Christlichen Majestät nach Rom
schicken wöllen / nemlichen darumben / daß / wanns die Herlichkeit
vnd grosse Reichthumben der Römischen Kirchen erfahren / vnd
wider anheimbs kommen / ihren Lands Leuten erzehlen / was sie mit
eigenen Augen gesehen / darmit sie dem Christlichen Namen ein statt-
liches Ansehen macheten.

Wie nun die Portugieser wol vnd glücklich vom Portu aufge-
fahren / ist ihr Schiffahrt nit ohne grosse Gefährlichkeit vnd fürress-
liches Wunderzeichen abgangen. Dann nach dem sibenden Tag
ihrer Aufahrt ist gähling ein erschrockliche Ungestümme des Meers
entstanden / dardurch das Schiff an unbekandte Ort mit Gewalt
hinweg gerissen / vnd ganz vnwissend / mitten in Wellen des Meers /
mit Augenscheinlicher Gefahr des Schiffbruchs hin vnd wider ge-
worfen worden / seytensmaln der Himmel dermassen mit dicken Wol-
cken überzogen gewesen / daß die Sonn gar kein Schein von sich ga-
be / vnd haben schier fünf ganzer Tag aneinander die Nacht vnd
Finsternus gewähret / damaln ist so wol Francisci Embigkeit als
sein Heiligkeit gespürt worden / dann er nicht mehr mit Worten als
guten Exempeln / den Schiff Leuten beygesprungen / vnd helfen ru-
bern / auch andere darzu angemahnet / Tag vnd Nacht hat er gear-
beitet / vnd niemals gefeyret / die Kleinmütigen getröstet / vnd die
Hinfällige durch heilsame Hoffnung auffgemuntert / also daß man
ihne

Springt
den Schiff-
Leuthen
in höchster
Gefahr bey.

ihne wol hätte für einen Obristen oder Schiff-Herren halten mögen. Aber als die Sturmwinde nit nachliessen / vnd das Meer je länger je mehr / mit sausen vnd brausen anfieng vngestümmer zuwerden / hat der Schiff-Herr / damit nit die grosse Ungestümme / wie geschehen / das Schiff vnversehens hinweg führe / Befelch geben / das kleinere Schiff mit grossen starcken Schiff-Sailern an die grössere vnd wolbeladene Nave vnd Haupt-Schiff zubinden / in deme sie nit also mit diesem Schiff vmbgehen vnd starck daran arbeiten (deren außser der zweyer Saracener bey funffzehen gewesen) hats die Nache überfallen / bald hernach aber / wie die starcke Schiff-Sailer zerrissen / haben die erschrockliche Sturmwind das Schiff so schnell mit so grosser Ungestümme hinweg gerissen / daß schier in einem Augenblick nit mehr zusehen gewesen; Erbarmet sich also der Schiff-Herr über ihren laidigen Zustand / vnd vermeint / es müsse das groß geladene Schiff / sambt allem was darinnen / zu Grund gehen / wann man das verlohrene Schiff nit solte wider überkommen / ehlet also ihme gestracks nach / in Meinung dasselbtige anzutreffen / weiln aber das Meer ganz vngestüm / wurde das Schiff mit Wasserwellen allenthalben vmbgeben / vnd grossen Sturmwinden überfallen / ja schier gar versencket. Wie Xaverius der Schiff-Knecht / vnd deren / so in dem Schiff / jämmerliches Geschrey / vnd klägliche Anrufung der heiligen Maria Mutter Gottes gehört / kombt er eylends auß des Schiff-Herrns Kammer herfür / daselbsten er seinem Gebete abgewartet / die Schiff-Leute aber vnd Knechte lagen ob einander hin vnd wider zerstreuet / vnd das groß geladene Schiff ware schier ganz vnd gar mit Wasserwellen bedeckt / vnd in äusserste Gefahr kommen. Derwegen Franciscus nit weniger für sich als seine Gefellen fast ängstig vnd sorgfältig / ruffet überlaut. O Herr Jesu Christe / ein Gott meines Hergens / ich bitte dich vmb deiner heiligen funff Wunden willen / welche du auß Liebe von vnserwegen am Stamm des H. Creutzes empfangen / komme deinen Dienern zu Hülff / welche mit deinem Rosenfarben Blut erlöset hast. Ein Wunderding zusagen / gähling lasset die Ungestümme des Meers nach / vnd schwimmet das Schiff wider empor / dardurch jederman / die Göttliche Hülff erkennen müssen.

Nach deme nun ein jeder von eigener Lebens-Gefahr entlediget / siengens an auß herzlichem Mitleiden für andere ihre Conforten ängstig vnd sorgfältig zuseyn / dann weiln ein jeder einen Freund oder Verwandten auß dem Schiffe gehabt / siengens sammennlich an /

Das fast
vndergan-
gene Schiff
bringt er
wider em-
por.

Sagt ihne
vor / die
Tochter
werde in
nerhalb 3.
Tagen zu
ihrer Mut-
ter kommen.

ihren elenden vnd jämmerlichen Zustand zubewainen. Nachmals / wie ein jeder für seine Befreunde ein Zeitlang sorgfältig / kombt die Erbarmung über sie selbst / seymalen sie von den grossen Wasserwellen des Meers / mit so grosser Ungestümme hin vnd wider geworffen wurden / daß man anderst nit vermüthet / als Schiff vnd Leuchtmüsse zu Grund gehen. Derowegen wie Xaverius sie sammenelich hefftig wainend / vnd wegen der grossen Forcht vnd Angst / halb todt gesehen / hat ers getröstet / vnd ihnen doch dunckler Weiß gesagt / daß innerhalb dreien Tagen die Tochter wider zu ihrer Mutter kommen werde / vnd also mit vmbschweiffenden Worten zuversetzen geben / das verlohrene Schifflein werde wider zum Last Schiff kommen. Solchem wolten gleichwol wenig Glauben geben / aber darnach nit gar die Hoffnung fallen lassen. Folgenden Tags / wie der Tag angebrochen / stellet sich Franciscus mit frölichem Angesicht / mitten vnder sie / vnd grüßet den Schiff Herrn ganz freundlich / bittend / er wölle einen auff den Segelbaum steigen / vnd sehen lassen / ob das verlohrene Schiff noch nit von ferne erscheine / hierauff ein Alter vnd welschfahrer Schiffmann (mit Namen Peter) lächelnd geantwortet: Als dann werde man das verlohrene Schiff überkommen / wann das Last Schiff auch vndergangen / welchem Franciscus wider geantwortet: Meinest aber Peter / GOTT sey etwas zuthun vnmöglich? Ich aber zweiffle durchaus nit / es werde durch Göttliche Gnad vnd Fürbitt / der Gottes Gebärerin zu Malaca / deren zu Ehren ich dreien Messen zuhalten versprochen / das verlohrene Schiff / sambt denen darinnen armseligen Menschen / täglich / glücklich vnd wol wider ankommen. So oft aber Xaverio vom Segelbaum angezeigt worden / man könnte kein Schiff sehen / hat er sich allzeit in die Kammer zum Gebett verfüget / vnd daselbs mit wainen vnd betten / den mehrern Theil des Tags zugebracht / nach verrichtem Gebett / gehet er wider herfür / vnd verkündiget ihnen gute Mähr / sprechend: In kurzen werdet ihr das Schiff wider sehen ankommen / spricht auch alsbald dem Schiff Herrn zu / er wölle die Segel herunder lassen / vnd des Schiffs erwarten / er zweiffle je gar nit / es werden alle / so im Schiff / insonderheit aber die zweien Saracener / durch die Gnad Gottes / vnd Beystand der Gottes Gebärerin Maria / gesund vnd vnverlezt gebliben seyn. Der Schiff Herr wils nicht glauben / es widersprechens auch die andere / theils weil man schon vergebens lang des Schiffels erwartet / theils auch / weil man ohn Augenscheinliche Gefahr des grossen geladenen Schiffs länger nicht verziehen könnte.

könnte. Seytemalen ihnen die nechst außgestandene Gefahr vor ih-
ren Augen umbgieng: Aber jedoch leztlich/ wurde der Schiff-Herr
durch Francisci vilfältiges bittelliches Anhalten bewegt / die kleine
Seglen/ dern er sich damalen allein gebrauchet hat/ ein wenig nider
zulassen. Wie nun solches geschehen / vnd ein Zeitlang fürüber
gangen/ aber eben so wenig als zuvor das Schiff erscheinen wöllen/
auch sich allbereit ansehen liesse/ als möchte das Schiff / weilen die
Ungeßümme deß Meers noch nit gar auffgehört / in äusserste Ge-
fahr kommen/ besilchte der Schiff-Herr eilends die Segel wider auff-
zurichten. Xaverius aber lasset nit ab/ bey dem Schiff-Herrn vnd
Schiffleuthen anzuhalten/ sie wöllen doch nur ein kleines Gedult ha-
ben/ vnd warren/ für gewiß versprechend / das Schiffel werde bald
ohne alle Gefahr bey dem Last-Schiff seyn. Und weilen bey den
Schiffleuthen durch auß kein Hoffnung mehr übrig / sie auch auß
Forch den Segel außbreiten/ lauffet Xaverius hinzu/nimbr den Se-
gelbaum in seine Händ / vnd bittet die Schiffleuth durch Christt
Zodt vnd seine heilige Wunden/ sie wöllen ohne Verdruß nur noch
ein kleine Weil verziehen: Sie folgen ihme / er aber begibt sich ins
Gebett / hierzwischen ist Antonius Dias auff Francisci Begehren/
auff die Höhe deß Segelbaums gestigen / welcher weit vnd breit he-
rumb gelugert/ aber nichts sehen können / bittet also Xaverium / er
wölle ihme erlauben/ wider vom Segelbaum herab zusteigen. Er
aber spricht ihme zu/vnd bittet ihne/er wölle nur noch ein kleine Weil
verharren/hat auch zugleich mit außgehobenen Händen gen Himmel
Gott andächtig angeruffen/ vnd dem Schiff-Herrn/ sambr andern
Schiffleuthen herzlich getröstet/ vnd freundlich zugesprochen. Dar-
zwischen wurde das grosse beladene Schiff / von den vngestümnen
Winden hin vnd wider getriben/ aber ohne Gefahr/ gleichsamb Fran-
cisco allein die Gefahr dardurch anzudeuten / vnd wie sie nun allbe-
reit schier drey ganze Stund vergebens gewartet / ware alle Hoff-
nung verlohren / gählingen aber ruffet Dias überlaut / er sehe ein
Schiff herzu nahen/ alsbald werdens alle frölich/ vnd sahen an/ ein
jeder für sich seibs/ Gott vnd Francisco Danck zusagen. Wie sie
nun deß Schiffs ansichtig worden/ stellens von Stund an das grosse
Schiff über zwerch ins Meer / das ankommende Schiffel darmit
auffzufangen / wie auch geschehen / dann es gerad durch Göttliche
Schickung den Last-Schiff zugeschwommen/ wie es nun schier gar
hinzu kommen/ wöllen die Schiffleuth voller Freuden/ einen langen
Strick/ ihrer Gewonheit nach / ins ankommende Schiffel werffen/
Xaverius

Das
Schifflein
schwimmt
dem Last zu.

Xaverius aber sprach/ es sey vnynnöchen / daß Schiffle werd sich selbs an die Seiten des Last Schiffz stellen/ welches auch geschehen/ vnd sich jederman ob den grossen Miracul verwundern müssen/ dann das Schiff sich so gelegentlich/ vnd so nahe dem grössern Schiff zugefüget/ daß die armselige Leuch/ welche in so grosser Gefahr gewesen/ gar wol vnd gelegentlich können aufsteigen: Ja es mitten in der Ungeßtimme des Meers/ ohne einige Hülf/ so lang still gestanden/ bis widerumben ans grosse Schiff mit starcken Saileru angebunden vnd wol verwahret worden / darmit man genugsam könnte abnehmen/ wie das Schiffel durch Xaverii Fürbit wider ankommen/ also auch durch dessen Verdienst still gestanden.

Nachmals wurde ein wunderliche Sach / vnd die schier allen Glauben übertritt/ erzehlet. Fernandus Mendes Pinus/ ein ehrlicher vnd ansehenlicher Portugeser/ so in der Raif von Japon auß/ nach Chinam Francisci Geserdt / vnd in gleicher Gefahr gewesen/ derselbe/ wie er alles gehörter massen erzehlet / zeigt fermer an / daß wie die zween ins groß Ladschiff auffgenommen/ vnd der Schiffmann das läre vnd angebundene Schiff hindan schieben wolte/ habens angefangen zuschreyen/ er wölle zuvor Xaverio also im Schiffen sitzend die Hand bieten/ der Schiffmann aber antwortet/ Xaverius seye im grossen Schiff/ auch darinnen allezeit vor ihrer Ankunfft gewesen/ sie aber bekenneten einhelliglich / so langs auff dem vngestümmen Meer/ im kleinen Schiffen/ mit höchster Leibs vnd Lebens Gefahr/ hin vnd wider geworffen worden / seye Franciscus bey ihnen gewesen / habz auch samblich getröstet / vnd zur beständigen Hoffnung ihrer Erledigung auffgemuntert/ vnd das kleine Schiffen zum geladenen Schiff geleitet. A Auß welchem sie erst verstanden / daß Francisci Gestalt/ da er für sie GOTT andächtiglich gebetten/ gegenwärtig sey gewesen/ (wie dann auch vom heiligen Nicolao Bischoff zu Myra gelesen werde) darmit offenbar wurde / durch welches Hülf vnd Beystand/ sie auß Augenscheinlicher Gefahr erretter vnd erlediget worden. Dife herrliche Beschicht wurde von Schiffleuten vnd allen andern / so im grossen Last Schiff waren/ hoch gerühmt vnd gepriesen.

Xaverius aber sagt/ diß sey nit seyn / sonder GOTTes Werck/ vnd zeigt dem Schiff. Herrn an/ er wölle die Segelbaum geschwind lassen auffrichten/ dann bald hernach / wann die Ungeßtimme des Meers wurde nachlassen / werde er einen glücklichen Wind haben/ wie dann auch geschehen/ seymaln die Schiff. Leut die Segelbaum
kaum

Franciscus
wird zu
gleich im
Lad. Schiff
als in dem
Klein ge-
genwärtig
gesehen.

Weiffaget
einen glück-
lichen
Wind.

kaum zugerüflet / haben alsbald die grosse vngestümme Meer-Wellen auffgehört / vnd ist ein grosse Ruhe vnd Windstille erfolgt / vnd das Schiff angefangen mit gutem Wind fortzufahren. Das klein Schifflein aber ist fürnehmlich den zweyen Saracenern / so in äusserster Gefahr gewesen / zu gutem Kommen / seyntemaln / wie ihnen dieses grosse Wunderwerck zu Herzen gangen / vnd sich darüber entsetzet / ist Xaverius zu ihnen kommen / vnd sie zum Christlichen Glauben angewiesen / vnd hernach auf vorgehende Underweisung getaufft / damit ihme nach Gott / wegen empfangener Wohlthat Leibs vnd der Seelen / schuldig vnd verbunden blieben. Das grosse Last-Schiff aber / hat mit gutem Wind vnd glücklichem Fortgang den Port Sincé im Königreich China / wie sie begehrt / glücklich erreicht.

A. Was vom heiligen Nicolao Bischoffen zu Myra / vnd von S. Ignatio Stifter der Societet Jesu Glaubwürdig gelesen wird / daß sie zu einer Zeit an zweyen Orten / nemlich diser zu Rom vnd zu Cöln gewesen / das haben wir allhie von dem H. Apostel Handgreifflich vor Augen / in dem er in zweyen Schiffen / zu einer Zeit nit allein gegenwärtig ist gesehen worden / sonder auch zugleich ganz sorgfältig vnd embsig sich vmb deß Heil vnd Wolfahrt der Mitschiffenden bemühet habe. Jetzt sahe man ihn stehentlich bettend / daß Gott obschwebende Gefährlichkeit gnädiglich abwenden wolte: Jetzt tröstete er die Kleinmütige / jetzt regierte er das Schiff / bald mahnet er ganz treulich / bald dises / bald jenes / was bey gestalten so mißlichen Zustands zuthun wäre. Annehmlich zulesen wird seyn / daß / nach dem die Tochter an die Seiten der Mutter sich gelimpffig hinzu gemacht / verstehe das kleine Schifflein an das grosse von sich selbst angehefft / auch die Personen schon alle auß dem kleinen in das grosse vmbgestigen waren / ihrer noch etliche / so zuvor in den kleinen Schifflein gewesen / dem heiligen Apostel die Hand zubieten / vnd Ihme auß dem kleinen in das grosse hinüber zuhelffen begehrt / da doch Xaverius immer in dem grossen Last-Schiff sich aufgehalten / etc. Nun auff was Weiß es aber hergehen müsse / daß ein Mensch an vnderchiedlichen Orten warhafftig gegenwärtig seye / das wollen wir andere auftragen lassen / vns ist genug / wissen / daß Gott nichts vnmöglich / vnd die Verdienst deß lieben Apostels / vor Gott sehr ansehnlich / auch eines solchen Mirackels würdig waren.

